

Zeitschrift für Malakozoologie.

Herausgegeben

von

Karl Theodor Menke, M. D.

1844.

(Es erscheint monatlich ein Bogen.)

Julius.

Zwei neue Haliotis-Arten,

beschrieben vom Herausgeber.

1. *Haliotis Roedingi*, Chemn.

H. testa elliptico-obovata, convexa, extra aurantiorubra, unicolore, transversim costata: costis inaequalibus, interruptis, alternis maioribus, transversim rugulosis, squamis appressis imbricatis; poris sex rotundis, mediocribus, elevatis: spira subterminali, brevi; labio latiusculo, plano, exterius prominulo, inferius medio subdepresso, anterius sensim attenuato; apertura intus spiraliter subsulcata, transversim obsolete rugosa, argentea, splendidissima.

Long. 2 poll. 9 lin.; lat. 2 poll.; alt. 9, 5 lin.

Hab. ad insulam Mauriti.

Das ziemlich regelmässig gewölbte Gehäus ist auswärts, vom hintern Ende des Lippenrandes, bis an die Löcherreihe (auf dem Rückenfelde) durch etwa 32, von dieser bis zum Spindelrande (auf dem Seitenfelde) durch etwa 7 Quer-(Spiral-)rippen deutlich gerippt, in den, zwischen diesen befindlichen, tiefen Furchen, in entgegengesetzter Richtung, fein quer gestreift, und, zumal nach dem Lippenrande hin, der Länge nach, durch einzelne, tiefe Zuwachsstreifen abgesetzt (*antiquata*). Die Querrippen, zumal des Rückenfeldes, sind abwechselnd grösser und kleiner; die grösseren sind erhaben, stark, zugerundet, fein querrunzelig, von dachziegelartig übereinanderliegenden, kurzen, stumpfen, scheidenförmigen Schuppen bedeckt, und, gleich den kleineren, durch die Zuwachs-

streifen unregelmässig unterbrochen und bis auf die Grundfläche durchschnitten. Die zwischen den Zuwachsstreifen befindlichen Abschnitte der Querrippen stellen grossentheils rüsselförmig-hohlziegelartige, theils bogige Erhabenheiten dar, wodurch die ganze Oberfläche des letzten Umganges rau und uneben erscheint. Das Gewinde zeigt deutlich drei Umgänge, deren unterer gekörnte Rippen trägt; die Spitze ist abgerieben, perlfarbig, perlmutterglänzend. Die Lippe ist zugerundet, am Rande undeutlich gekerbt. Die Spindellippe ist hinterwärts, nahe am Gewinde, 2, 7, nach der Mitte zu 2 L. breit, nach aussen beinahe gerundet.

Diese Art ist zunächst verwandt mit *Haliotis scabricosta*, m. *Moll. N. Holl.*, und scheint auch mit *Hal. dentata*, Jonas, in Zeitschr. f. Malak. S. 31. verwandt zu sein. Ich sahe sie im Frühjahr 1827, unter dem ihr vor nunmehr schon 36 Jahren, von Chemnitz verliehenen, oben angegebenen Namen, in der Sammlung des um die Verbreitung der Liebe zur Naturkunde mehrfach verdienten Herrn Oberalten Peter Friederich Roeding, in Hamburg, dem sie ein Schiffsarzt, von Isle de France, mitgebracht hatte. Nach dem Exemplare der Roeding'schen Sammlung sind obige Diagnose und Beschreibung entworfen worden.

2. *Haliotis ficiformis*, m.

H. testa oblique lanceolato-obovata s. subpyriformi, extra rufo-fusca, sparsim albido viridique marmorata. longitudinaliter tenuiter striata, convexa, medio depressa; poris septem, maiusculis, rotundis; spira subterminali, prominula; labro sinuato marginato; labio angusto, aequo, plano, antevius oblique truncato; apertura intus laevigata, argenteo iridescente.

Long. 3 poll. 8 lin., *lat.* 1 poll. 9 lin., *alt.* 8, 5 lin.

Hab. ad promontorium bonae spei.

Diese Art ist ausgezeichnet durch die schief birnförmige Gestalt ihres Gehäuses, das, aus einem breiteiförmigen Hinterende, von der Mitte an, nach dem, in schräger Richtung, rechts hinüberschenden stumpfen Vorderende

hin, allmählig abnimmt. Der linke Rand desselben ist beträchtlich länger, als der rechte oder Lippenrand. Es ist am meisten nach der Löcherreihe hin gewölbt; auf dem Rücken des letzten Umganges durch eine mässige Senkung, die vom Gewinde aus quer (d. h. spiral) über das Mittelfeld, bis zum Lippensaume hin läuft, etwas niedergedrückt, auswärts geebnet, dicht fein quer gestreift, braun, weiss und grünlich marmorirt. Über das Rückenfeld laufen, vor der Löcherreihe her und mit dieser parallel, zwei bis drei, von einander abstehende, undeutliche, erhabene Streifen, welche, gleichwie acht bis zehn, von der auf dem Mittelfelde befindlichen Senkung aus bis zur Löcherreihe schräg hinlaufende, stumpfe, in jungen Exemplaren deutliche Runzeln, in ausgewachsenen Exemplaren kaum noch bemerklich bleiben. Das zwischen der Löcherreihe und dem Spindelrande befindliche Feld (Seitenfeld) ist durch 3—4 schmale, von einanderabstehende, deutliche, erhabene Querstreifen (*liri transversi*), die über dasselbe hinlaufen, bezeichnet. Das Gewinde zeigt undeutlich zwei Umgänge, ist an der Spitze abgerieben, braunroth, matt perlmutterglänzend. Die Lippe ist ausgeschweift, ganzrandig, am Rande etwas verdickt, stumpf, schwarz eingefasst. Die Spindelippe ist hinterwärts, nahe am Gewinde, 4,8, nach der Mitte zu 4, 6 L. breit.

Mit *Haliotis asinina*, L. ist unsere Art einigermassen verwandt, unterscheidet sich jedoch davon durch Gestalt und Grösse hinlänglich. Die annoch zweifelhafte *Haliotis unilateralis*, Lam. nr. 11, scheint ihr ebenfalls verwandt zu sein; allein *testa ovalis, rudis, subverrucosa, labium elevatum* und geringere Grösse unterscheiden sie von der unserigen. Von den beiden von Lamarck unter *Hal. unilateralis* zweifelhaft allegirten, zwei verschiedene Arten anzeigenden, Figuren Rumph. Mus. tab. 40. fig. G. H. könnte wol fig. G. der deutschen, Chemnitz'schen, nicht der holländischen, Ausgabe, unsere Art darstellen sollen. Ich erhielt sie vom Hrn. Professor Ed. Poeppig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Malakozoologie](#)

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: [1_1844](#)

Autor(en)/Author(s): Menke Carl [Karl] Theodor

Artikel/Article: [Zwei neue Haliotis-Arten 97-99](#)